

Die
Diakonie
Stetten



BBW

Berufs-
bildungswerk
Waiblingen

Kita
BAUMHAUS
im Ameisenbühl

*Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind, Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!
(Verfasser unbekannt)*

INHALTSVERZEICHNIS

<u>VORWORT</u>	4
<u>1 TRÄGER UND KINDERTAGESSTÄTTE STELLEN SICH VOR</u>	4
1.1 ÜBER DIE DIAKONIE STETTEN E.V.....	4
1.2 DAS BERUFSBILDUNGSWERK WAIBLINGEN	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
1.3 UNSER DIAKONISCHER AUFTRAG	5
1.4 DIE KINDERTAGESSTÄTTE	5
1.4.1 DIE LAGE DER EINRICHTUNG	6
1.4.2 DIE LEBENSITUATION DER FAMILIEN.....	7
1.4.3 GRUPPENSTRUKTUR.....	7
1.4.4 DAS TEAM.....	7
1.4.5 ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN.....	8
1.4.6 TAGESSTRUKTUR	9
<u>2 GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</u>	11
2.1 UNSER BILD VOM KIND.....	12
2.2 UNSERE PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG	12
2.3 PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE IN DER KINDERTAGESSTÄTTE.....	13
2.3.1 DIE EINGEWÖHNUNG	13
2.3.2 DIE GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN	14
2.3.3 DER SITUATIONSORIENTIERTE ANSATZ.....	14
2.3.4 EMMI PIKLER.....	14
2.3.5 MONTESSORI	15
2.3.6 INKLUSION	15
2.3.7 PARTIZIPATION	15
2.4 DER ORIENTIERUNGSPLAN BADEN – WÜRTEMBERG	16
2.4.1 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD KÖRPER.....	17
2.4.2 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SINNE	18
2.4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SPRACHE.....	18
2.4.4 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD DENKEN.....	19
2.4.5 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD GEFÜHL UND MITGEFÜHL	20
2.4.6 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SINN, WERTE UND RELIGION	20
2.5 DAS KINDLICHE SPIEL	21
2.6 GESETZLICHE GRUNDLAGEN	21
<u>3 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION</u>	22
3.1 PORTFOLIO.....	22
3.2 BEOBACHTUNGSSYSTEM DER KITA BAUMHAUS	23
<u>4 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN</u>	23
4.1 FORMEN DER ELTERNARBEIT.....	24
4.1.1 ELTERNFÜHRUNGEN	24
4.1.2 ELTERNGESPRÄCHE	24
4.1.3 ELTERNABENDE.....	25
4.1.4 ELTERNBEIRAT	25

4.1.5	ELTERNBRIEFE / AUSHÄNGE	25
4.1.6	ELTERN – KIND – AKTIVITÄTEN	25
4.1.7	ELTERNBEFRAGUNG	25
4.2	UMGANG MIT BESCHWERDEN	26
5	<u>KOOPERATIONEN</u>	26
5.1	ZUSAMMENARBEIT MIT DEM BERUFSBILDUNGSWERK WAIBLINGEN	26
5.2	KONTAKT ZU ANDEREN INSTITUTIONEN	26
6	<u>QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG</u>	27
6.1	QUALITÄT IN DER KINDERTAGESSTÄTTE.....	27
7	<u>SCHLUSSWORT</u>	28

Vorwort

Liebe Leser*innen,

die vorliegende Konzeption soll Ihnen die Möglichkeit bieten, die Kita in ihrer ganzen Vielfalt und Lebendigkeit kennenzulernen und eine Vorstellung der organisatorischen und pädagogischen Schwerpunkte sowie der Grund- und Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit vermitteln.

Sie beschreibt das Miteinander in der Einrichtung und dient als Leitfaden für pädagogische Fachkräfte, Eltern und alle an der Einrichtung Interessierten.

Eine Konzeption ist weder ein starres Werk noch in Stein gemeißelt. Sie wird fortlaufend überprüft, weiterentwickelt, hinterfragt und an aktuelle Erkenntnisse z.B. aus der Entwicklungspsychologie angepasst. Somit ist sie ein wichtiger Teil der Qualitätssicherung in der Kita.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durchblättern und Lesen und stehen Ihnen bei Fragen natürlich jederzeit zur Verfügung.

Ihr Kita Baumhaus Team

1 Träger und Kindertagesstätte stellen sich vor

1.1 Über die Diakonie Stetten e.V.

Menschen mit besonderen Bedürfnissen in unserer Gesellschaft wahrzunehmen und beizustehen, das ist der zentrale Auftrag der Diakonie Stetten. Im Jahr 1849 nahm der Arzt Dr. Georg Friedrich Müller die Not von Familien mit damals „schwachsinnig“ genannten Kindern wahr. Aus seiner christlichen Überzeugung heraus gründete er in Riet (bei Vaihingen / Enz) ein Heim für eine kleine Handvoll Kinder mit geistiger Behinderung. Aus dem bescheidenen, hoffnungsvollen Anfang ist eine Organisation gewachsen, die Unterstützung für mehr als 6000 Menschen mit ganz unterschiedlichen, besonderen Bedürfnissen anbietet. Die Diakonie Stetten e.V. gehört heute zu einem der größten sozialen Träger mit Angeboten im Bereich Wohnen, Arbeiten und Ausbildung sowie therapeutische und medizinische Hilfe. Hauptsitz der Diakonie Stetten e.V. ist Kernen im Remstal.

1.2 Der Geschäftsbereich Berufliche Bildung

Der Geschäftsbereich Berufliche Bildung der Diakonie Stetten e.V. ist der Betreiber der Kindertagesstätte Baumhaus. Der Geschäftsbereich Berufliche Bildung widmet sich der

Aufgabe der beruflichen Bildung und gesellschaftlichen Eingliederung von Menschen mit besonderem Förderbedarf. Dies sind in erster Linie junge Menschen mit einer Behinderung insbesondere mit Lernbehinderungen, psychischen Beeinträchtigungen, sozialen Benachteiligungen bzw. einer Mischung aus diesen Indikatoren. Weitere Angebote sind:

- Qualifizierung und Aktivierung
- Jugendhilfemaßnahmen
- Diagnostische Testung, Arbeitserprobung und Berufsfindung
- Maßnahmen im Übergang Schule – Beruf

Zum Geschäftsbereich Berufliche Bildung gehören das Berufsbildungswerk Waiblingen (BBW), das Berufliche Ausbildungszentrum Esslingen (BAZ), das Berufsausbildungswerk (BAW) Ostalb mit den Standorten Aalen und Schwäbisch Gmünd und das Regionale Bildungszentrum Waiblingen (RBZ).

1.3 *Unser diakonischer Auftrag*

Als diakonische Einrichtung sehen wir den Menschen als Geschöpf Gottes, der eine unantastbare Würde besitzt. In unserer Arbeit in der Kindertagesstätte orientieren wir uns am christlichen Selbstverständnis der Nächstenliebe, Verantwortung, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit für die Menschen, mit denen wir täglich im Kontakt sind.

1.4 *Die Kindertagesstätte*

Die Kindertagesstätte Baumhaus bietet Platz für 30 Krippen- und 40 Kindergartenkinder im Alter von 1 – 6 Jahren. In der Krippe gibt es 3 Gruppen mit je 10 Kindern und im Kindergarten 2 Gruppen mit je 20 Kindern.

Das Gebäude der Kindertagesstätte erstreckt sich über 2 Ebenen. Im Erdgeschoss befindet sich der Kindergarten. Jeder Gruppe stehen ein Gruppenraum sowie ein angrenzender Multifunktionsraum zur Verfügung, der als weiterer Gruppenraum, aber auch für Kleingruppenarbeit oder die Ruhezeit der Kinder genutzt wird. Gemeinsam nutzen beide Gruppen den Sanitärbereich der Kinder sowie einen separaten Kreativraum. Der Gemeinschaftsraum gegenüber dem Eingang steht als Bewegungsraum zur Verfügung und kann für Veranstaltungen wie zum Beispiel Elternabend oder Sommerfest durch eine flexible Trennwand erweitert werden.

Von den Gruppen- und Multifunktionsräumen sowie dem Bewegungs- und Kreativraum ist das Außengelände der Einrichtung erreichbar. Hier befindet sich ein Sandkasten, eine Nestschaukel und ein kleines Kletterelement mit Rutsche. Außerdem befindet sich im Garten eine Kletterwand, Hochbeete und von Frühling bis Herbst ein Trampolin. Der

Garten bietet darüber hinaus Platz für Fahrzeuge wie Laufräder und Roller, zum Fußballspielen und im Sommer für Planschbecken. Der Außenbereich ist so gut wie nicht einsehbar.

Des Weiteren befindet sich im Erdgeschoss die Versorgerküche, ein Sanitärbereich für die pädagogischen Fachkräfte sowie die hauswirtschaftlichen Kräfte, das Leitungsbüro, ein Personalraum und eine komplett ausgestattete Behindertentoilette mit höhenverstellbarem Wickeltisch.

Der Windfang direkt nach der Eingangstür kann für das Abstellen von Kinderwägen, Fahrradanhängern, Kinderfahrrädern oder Roller genutzt werden. Ebenso werden unter der Treppe die Kinderwägen der Einrichtung verstaut.

Im Obergeschoss befinden sich die Räume der Krippe. Jeder Gruppe steht, wie auch im Kindergarten, ein Gruppenraum zur Verfügung. An jeden Gruppenraum grenzt ein eigener Sanitärbereich mit Wickeltisch sowie ein Schlafrum. Des Weiteren befinden sich im Obergeschoss ein Bewegungsraum mit Bällebad, ein Sanitärbereich für die pädagogischen Fachkräfte, ein Material- sowie ein Personalraum. Auch der Flur kann für Bewegung genutzt werden. Hier befinden sich sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe die Garderoben der Kinder sowie Infowände für die Eltern, Tafelwände und Elternpostkästen.

Die Krippe verfügt auf der Südseite über einen Balkon und auf der Nordseite über eine Terrasse, die als Außenspielbereich für die Krippenkinder dient. Dieser Bereich lässt sich durch Markisen komplett beschatten. Auf der Terrasse befindet sich ein Sandkasten. Außerdem gibt es Fahrzeuge und ausreichend Platz für Ballspiele und Planschbecken. Auch der Außenbereich der Krippe ist durch die Holzkonstruktion so gut wie nicht einsehbar.

Die Kindertagesstätte ist behindertengerecht ausgestattet. Die Türen sind rollstuhlgerecht, es gibt kaum Türschwellen und die Einrichtung verfügt über einen Aufzug sowie im Kindergarten über einen höhenverstellbaren Wickeltisch.

Die Tür der Einrichtung ist immer geschlossen. Die pädagogischen Fachkräfte haben einen Schlüssel und die Eltern können gegen Pfand einen Türtransponder erwerben, mit dem sie dann die Einrichtung betreten. Personen ohne Schlüssel oder Türtransponder müssen klingeln.

1.4.1 Die Lage der Einrichtung

Die Kita Baumhaus befindet sich im Gewerbegebiet Ameisenbühl, unmittelbar in der Nähe des Berufsbildungswerk Waiblingen. Durch die Nähe zum Berufsbildungswerk ergeben sich Synergieeffekte, die von beiden Seiten genutzt werden können. In unmittelbarer Nähe der Einrichtung sind Felder und Wiesen, die sich für Spaziergänge

und Naturprojekte anbieten. Auch die Innenstadt lässt sich von der Einrichtung aus gut zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Die Nähe zum Bahnhof Waiblingen ermöglicht außerdem Ausflüge mit Bus und Bahn.

1.4.2 Die Lebenssituation der Familien

Durch die Lage der Kindertagesstätte im Gewerbegebiet Ameisenbühl hat die Einrichtung kein klassisches Einzugsgebiet. Die Kinder und ihre Familien wohnen über ganz Waiblingen verteilt ebenso wie in den angrenzenden Gemeinden oder auch in Stuttgart. Meist arbeitet dann ein Elternteil in Waiblingen. Durch diese unterschiedliche Zusammensetzung der Familien entsteht ein breiter Querschnitt durch die Gesellschaft. Als Betriebseinrichtung ist die Kindertagesstätte offen für alle Familien, die einen Betreuungsplatz suchen unabhängig vom Wohnort.

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sowie die geringe Anzahl an Schließtagen erlaubt es den Eltern, berufstätig zu sein und Familie und Beruf gut vereinbaren zu können.

Die Kindertagesstätte ist offen für Familien unterschiedlicher sozialer, religiöser und kultureller Hintergründe sowie für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und ihre Familien.

1.4.3 Gruppenstruktur

In der Kindertagesstätte wird sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich mit festen Stammgruppen gearbeitet. In der Praxis bedeutet das, dass die Kinder den Alltag in festen Gruppenstrukturen verbringen, die eine sichere Basis für die Entwicklung bilden. Darüber hinaus gibt es gruppenübergreifende Angebote in beiden Bereichen sowie eine gemeinsame Früh- und Spätbetreuung im Krippenbereich.

Auch die Fachkräfte arbeiten in festen Gruppen, wodurch sie zu einer wichtigen Bezugsperson für die Kinder werden. Jedes Kind hat eine*n Bezugserzieher*in. Diese pädagogische Fachkraft begleitet das Kind in der Eingewöhnung, ist für terminierte Elterngespräche, die Entwicklungsdokumentation und den Portfolioordner des Kindes zuständig. Im Alltag ist es für uns wichtig, dass die Kinder einen guten und vertrauensvollen Bezug zu allen pädagogischen Fachkräften im Bereich haben, um Vertretungssituationen so stressfrei wie möglich gestalten zu können. Ebenso sind die pädagogischen Fachkräfte Ansprechpartner für alle Eltern.

1.4.4 Das Team

Das Team der Kindertagesstätte setzt sich aus pädagogischen Fachkräften nach §7 KiTaG zusammen. Der Inklusionsansatz der Einrichtung wird bei Bedarf durch Inklusionsfachkräfte unterstützt.

Außerdem bieten wir die Möglichkeit für die Praxisintegrierte Erzieher*innenausbildung, das Anerkennungsjahr für den Erzieher*innenberuf und sind anerkannte Stelle für Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst. Darüber hinaus bieten wir Plätze für Schulpraktikant*innen.

Im hauswirtschaftlichen Bereich wird die Einrichtung von Mitarbeiter*innen des BBW unterstützt.

In der Kindertagesstätte arbeiten pädagogische Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammen. Die Grundlage der Zusammenarbeit bilden Wertschätzung und Akzeptanz. Durch die Multiprofessionalität des Teams lassen sich Synergieeffekte nutzen und eine Atmosphäre des gegenseitigen Lernens entsteht. Alle Teammitglieder arbeiten eigenverantwortlich zusammen, ergänzen und unterstützen sich gegenseitig. Jede pädagogische Fachkraft bringt sich mit ihren Ideen, Stärken, Fähigkeiten und Kenntnissen aktiv in den Alltag der Kindertageseinrichtung ein.

Durch die tägliche Öffnungszeit von 10 Stunden arbeiten die pädagogischen Fachkräfte im Schichtdienst. Die Arbeitszeiten werden im Dienstplan festgelegt.

Es finden regelmäßig verschiedene Formen von Dienstbesprechungen statt. Einmal im Monat findet eine Gesamtteamsitzung statt. Hier werden vor allem organisatorische Themen besprochen, die das ganze Haus betreffen. Neben den Gesamtteamsitzungen finden Team- oder Bereichssitzungen statt, die von den jeweiligen pädagogischen Fachkräften eigenverantwortlich organisiert und gestaltet werden. Inhalt dieser Sitzungen sind neben organisatorischen Themen die Planung des Kindergartenjahres aber auch Fallbesprechungen.

Alle Teamsitzungen werden protokolliert.

Des Weiteren finden 2 – 3mal im Jahr pädagogische Tage statt, an denen sich das Team mit pädagogischen und konzeptionellen Themen auseinandersetzt.

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln, zu festigen und aktuell zu halten, bilden sich die pädagogischen Fachkräfte kontinuierlich fort. In regelmäßigen Mitarbeitendengesprächen reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit. In diesem Rahmen wird die persönliche und fachliche Weiterentwicklung besprochen und gemeinsame verbindliche Ziele schriftlich festgelegt.

1.4.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist täglich von 7:30 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet. Lediglich an 10 Tagen im Jahr ist die Einrichtung geschlossen. Dies sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, Brückentage wie die Freitage nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam sowie 2 – 3 Freitage im Jahr, an denen die pädagogischen Tage stattfinden. Darüber hinaus ist die Einrichtung ganzjährig geöffnet. Die Schließtage

werden gemeinsam mit dem Elternbeirat am Anfang eines Jahres für das folgende Jahr geplant und dann auch zeitnah an die Eltern weitergegeben.

1.4.6 Tagesstruktur

Der Tagesablauf stellt einen Rahmen für die Kinder dar, der ihnen Orientierung und Halt im Alltag gibt. Der pädagogische Alltag wird dann um diese festen Punkte herum geplant und gestaltet, um ausreichend Platz für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und der Gruppen zu bieten.

Exemplarischer Tagesablauf der Krippe:

7:30 – 8:00	Gemeinsame Frühbetreuung in einem festen Gruppenraum
8:00 – 8:45	Wechsel in die jeweiligen Gruppenräume, Freispiel
8:45 – 9:00	Morgenkreis
9:00 – 9:30	gemeinsames Frühstück
9:30 – 11:00	Zeit für gezielte Angebote, Spaziergänge, Freispiel, Klein- oder Einzelgruppenangebote
11:00 – 11:30	Aufräumen, wickeln, Hände waschen
11:30 – 12:00	gemeinsames Mittagessen
12:00 – ca.14:00	Mittagsschlaf
Ab 14:00	Aufstehen, Anziehen, Wickeln, anschließend Nachmittagssnack
Ab 16:00	Gemeinsame Spätbetreuung, Freispiel, Terrasse
17:30 Uhr	Ende des Kita-Tages

Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten:

7:30 – 9:00	Ankommen, Freispiel
9:00 – 10:00	gemeinsames Frühstück, Morgenkreis
10:00 – 12:15	Zeit für gezielte Angebote, Spaziergänge, Sport, Einzel- und Gruppenangebote, Sprachförderung, Spielen im Garten
12:15 – 13:00	Gemeinsames Mittagessen, anschließend Zähneputzen und Vorbereitung für die Ruhezeit
13:00 – 14:00	Ruhezeit
14:00 – 15:00	ruhiges Freispiel, die Schlafkinder stehen auf und ziehen sich wieder an
15:00 – 16:00	Nachmittagssnack, Freispiel
16:00 – 17:30	Freispiel, Garten
17:30	Ende des Kita-Tages

Ankommen

Um ein entspanntes und gutes Ankommen und eine aktive Teilnahme am Alltag zu ermöglichen, sollten die Krippenkinder bis 8:45 Uhr und die Kindergartenkinder bis 9:00 Uhr in der Einrichtung sein. Ausnahmen sind natürlich nach Absprache möglich.

Die Kinder werden aktiv in den Gruppen begrüßt, um wahrgenommen zu werden und einen guten Einstieg in den Gruppenalltag zu finden. Es findet eine kurze Übergabe statt.

Das Frühstück

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Sie dürfen alles mitbringen, was ihnen schmeckt, allerdings soll auf ein gesundes, ausgewogenes Frühstück geachtet werden.

Das Frühstück wird gemeinsam eingenommen und ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs.

Morgenkreis

Im Morgenkreis wird gemeinsam gespielt und gesungen. Die Kinder werden begrüßt, es werden bevorstehende Ereignisse besprochen, die Kinder dürfen erzählen. Dabei wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Kinder erfahren Partizipation.

Freitags findet ein gemeinsamer Morgenkreis aller Gruppen statt. Für die Gestaltung ist abwechselnd immer eine Gruppe verantwortlich.

Freispiel / Gezielte Angebote und Projekte

Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbstorganisiert mit den Themen und Bereichen zu beschäftigen, die gerade ihr Interesse darstellen. Die Kinder entscheiden, mit welchen anderen Kindern sie zusammen spielen möchten und in welchem Bereich.

Das Freispiel bietet den Kindern ein großes Entwicklungsfeld.

Jede Gruppe plant ihre Angebote und Projekte selbst mit dem Fokus auf die aktuellen Interessen der Kinder und deren Entwicklungsstand.

Mittagessen

Ebenso wie das Frühstück wird auch das Mittagessen gemeinsam eingenommen. Es stellt ein festes Ritual im Tagesablauf dar und wird von festen Regeln begleitet. Die Kinder haben einen festen Platz am Tisch und vor dem Essen gibt es einen Tischspruch.

Das Mittagessen wird von der Zentralküche der Diakonie Stetten e.V. geliefert und ist DGE-zertifiziert. Die Küche bietet eine Essenslinie speziell für Kindergärten und Schulen an. Der Fokus liegt daher neben einer ausgewogenen und gesunden Ernährung auch auf einem reduzierten Gebrauch von Gewürzen und Salz. Es gibt täglich entweder Salat oder Gemüse und als Nachmittagssnack meist Obst. Auf Allergien und religiöse Essensvorschriften wird Rücksicht genommen.

Den Kindern stehen täglich ungesüßter Tee und Wasser zur Verfügung und es wird darauf geachtet, dass die Kinder ausreichend trinken.

Ruhezeit

Nach dem Mittagessen ist für alle Kinder in der Einrichtung Ruhezeit. Die Krippenkinder schlafen. Jedem Kind steht ein fester Schlafplatz auf einer Matratze zur Verfügung. Außerdem gibt es bei Bedarf Reisebetten, die mit hochwertigen Matratzen ausgestattet sind. Bezüge und Decken werden von der Einrichtung gestellt, alles andere wie Schlafsäcke, Schnullis und Kuscheltiere bringen die Kinder von zu Hause mit. Die Krippenkinder werden in den Schlaf begleitet, mindestens eine pädagogische Fachkraft ist so lange im Schlafrum, bis alle Kinder eingeschlafen sind, meist auch noch darüber hinaus. Ist keine pädagogische Fachkraft im Schlafrum, befindet sie sich im angrenzenden Gruppenraum und die Kinder werden per Babyphone überwacht.

Im Kindergarten schlafen nur noch die jüngeren Kinder, die älteren haben Ruhezeit. In dieser Zeit wird ihnen vorgelesen, sie hören Musik – CDs / Hörbücher an oder beschäftigen sich leise im Gruppenraum. Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Kinder in dieser Zeit auf Matten oder Sofas ausruhen.

Gestaltung des Nachmittags

Nach der Ruhezeit gibt es einen Nachmittagssnack. Danach ist durch die flexiblen Abholzeiten eine Freispielphase, in der die Kinder frei entscheiden, was sie spielen möchten. Oftmals sind die Kinder nachmittags auch noch einmal im Garten oder auf der Bewegungsfläche. Es besteht die Möglichkeit, an Projekten vom Vormittag weiterzuarbeiten. In der Krippe findet ab 16 Uhr die gemeinsame Spätbetreuung in einem festen Gruppenraum, dem Bewegungsraum oder auf der Terrasse statt.

2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Unsere tägliche Arbeit als pädagogische Fachkräfte ist es, die Kinder in ihrem Aufwachen und ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft und ihrer Religion. Wir möchten, dass die Kindertagesstätte für die Kinder eine Basis ist, von der aus sie die Welt sowie ihr Wesen und ihre Fähigkeiten entdecken und entwickeln können. Wir verstehen, ausgehend vom lebenslangen Lernen, das Lernen als einen fortlaufenden Prozess. Daher ist es uns wichtig, die Kinder auf ihrem Bildungsweg zu begleiten. Wir begegnen den Kindern wörtlich auf Augenhöhe und begleiten sie auf ihrem Weg.

2.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als individuelles Wesen und respektieren es mit all seinen Stärken und Schwächen sowie seiner bisherigen Sozialisation unvoreingenommen. Unsere Aufgabe ist es, die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen, Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

Das Kind soll in der Kindertagesstätte Gemeinschaft erleben und ein Teil davon werden. Es soll sein Wesen frei mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft entwickeln können um so zu einem sozialen Menschen heranzuwachsen.

Das Kind hat Freude am Lernen und bringt eine große Lernbereitschaft mit. Unsere Aufgabe ist es, dem Kind das Lernen ohne Zwang zu ermöglichen, es zu motivieren, ihm zur Seite zu stehen, es aber auch selbst Entscheidungen treffen zu lassen und dann bei einem etwaigen Scheitern Halt geben und erneut ermutigen.

Das Kind lernt in der Kindertagesstätte Regeln und Grenzen kennen. Diese sollen ihm Sicherheit, Schutz und Halt geben. Innerhalb dieser Grenzen kann sich das Kind frei entfalten und darauf vertrauen, in einem festen Netz zu landen.

Das Kind soll aktiv an der Gestaltung des Alltages teilnehmen. Es bringt eine Vielfalt an Lösungsmöglichkeiten und Ideen mit, die wahrgenommen und aufgenommen werden.

2.2 Unsere pädagogische Grundhaltung

Die pädagogischen Fachkräfte treten dem Kind offen, einfühlsam, respektvoll und authentisch gegenüber und sind Begleiter*innen im Alltag. Sie bringen ihre eigenen Werte in den Alltag ein und sind in ihrem Wesen und Handeln Vorbilder für das Kind.

Damit das Kind sich entfalten und entwickeln kann, gestaltet die pädagogische Fachkraft den Raum anregend und sorgt dafür, dass sich das Kind wohlfühlt.

Die pädagogische Fachkraft nimmt sich Zeit, um das Kind zu beobachten, kennenzulernen und einschätzen zu können und gibt dem Kind im Gegenzug Zeit, in der Gemeinschaft anzukommen sowie für Entwicklung und Veränderungen.

Um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, tritt ihm die pädagogische Fachkraft mit Geduld entgegen und schenkt im Vertrauen. Sie gibt ihm Zeit und ist empathisch in ihrem Handeln.

Die pädagogische Fachkraft ist in ihrem Handeln konsequent um dem Kind einen klaren Rahmen zu bieten.

Sie vermittelt Lebensfreude und ermutigt das Kind dazu, die Welt um sich herum zu entdecken und erobern. Dabei fördert sie das Kind in seiner Selbständigkeit.

Die Kommunikation ist geprägt von Offenheit, Wertschätzung, Empathie und dem Kind angemessen.

Vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens begeben sich pädagogische Fachkraft und Kind auf Augenhöhe und gestalten gemeinsam das Geschehen.

2.3 Pädagogische Ansätze in der Kindertagesstätte

Um die Kinder optimal in ihrer Entwicklung und ihrem Auswachsen zu begleiten und zu fördern, haben sich die pädagogischen Fachkräfte für gezielte pädagogische Ansätze entschieden, die den Alltag mitgestalten und definieren.

2.3.1 Die Eingewöhnung

Die Zeit der Eingewöhnung ist für alle Beteiligten eine spannende Zeit. Das Kind befindet sich vielleicht das erste Mal außerhalb seines gewohnten Umfeldes, es lernt neue Kinder und Erwachsene, sowie Räumlichkeiten und Abläufe kennen. Der begleitende Elternteil ist in dieser Zeit der sichere Hafen, von dem aus das Kind die neue Umgebung erkunden kann. Begleitet wird es in dieser Zeit kontinuierlich von seinem Bezugserzieher oder seiner Bezugserzieherin, den oder die es bereits im Erstgespräch kennengelernt hat. Damit das Kind sich in seiner neuen Umgebung wohlfühlt, ist es zunächst wichtig, dass es eine sichere, vertrauensvolle Beziehung zum Bezugserzieher oder zur Bezugserzieherin aufbaut. Dies braucht Zeit. Unterstützen können dabei bekannte Gegenstände von zu Hause wie ein Schmusetuch, Schnulli, Spielzeug oder Kuscheltier, das Halt gibt.

Die Begleitung eines neuen Kindes in der Einrichtung findet so individuell wie möglich statt. In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil kontinuierlich in der Einrichtung begleitet, sodass es alles in Ruhe erkunden kann. Das Kind bleibt gemeinsam mit dem Elternteil für ca. 1,5 Stunden in der Einrichtung. Für den Elternteil bietet sich außerdem die Möglichkeit, das Team und den Kitaalltag hautnah kennen zu lernen und daran teilhaben zu können. Wenn das Kind seine erste Erfahrung gemacht hat, kommt die spannende Zeit der ersten Trennung. Diese findet am 4. Tag in der Regel für ca. 20 Minuten statt. Im Vorfeld wird der Ablauf genau besprochen. Gibt es in der Familie bereits ein Abschiedsritual, wird versucht, dieses auf den Alltag in der Einrichtung zu übertragen. Es ist wichtig, dass sich der Elternteil aktiv vom Kind verabschiedet.

Während der ersten Trennungen bleibt der Elternteil im Haus, meist im Personalraum. Ab dem 5. Tag wird der Trennungszeitraum dann immer größer. Bei Kindern, die sich leichter lösen, geschieht dies sehr schnell, bei anderen wird die Zeit langsamer, aber stetig gesteigert. Auch Kinder, die sich schwerer lösen, überwinden diese Phase meist schnell. Das Kind bekommt so immer mehr vom Alltag in der Einrichtung mit und wird Teil der Gruppe. So nimmt es recht schnell am Morgenkreis und Frühstück teil, nach ein paar Tagen am Mittagessen und zum Schluss schläft es auch in der Einrichtung. Das Kind baut eine immer sicherere Beziehung zum Bezugserzieher oder der Bezugserzieherin auf, lässt sich beruhigen und trösten.

In der Regel dauert die Eingewöhnung 4 Wochen bei Krippenkindern. Kindergartenkinder werden meist schneller eingewöhnt. Hier kann der Ablauf vom oben genannten abweichen. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Berliner Modell.

2.3.2 Die Gestaltung von Übergängen

Beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten findet eine Umgewöhnung statt, die von den pädagogischen Fachkräften aus beiden Bereichen vorbereitet und begleitet wird. Im Vorfeld findet ein Austausch zwischen der aktuellen und der neuen Gruppe statt sowie ein Gespräch zwischen Eltern und der neuen Gruppe.

Die neue Gruppe nimmt im Alltag bereits ersten Kontakt mit dem Kind auf z.B. beim gemeinsamen Morgenkreis.

Das Kind besucht dann zunächst stundenweise seine neue Gruppe in Begleitung einer bekannten Fachkraft. Diese bleibt je nach dem Bedürfnis des Kindes die gesamte Zeit beim Kind oder verabschiedet sich nach kurzer Zeit. Wie bei der Eingewöhnung soll das Kind auch hier immer mehr vom neuen Alltag kennenlernen und ein Teil der neuen Gruppe werden.

Nach ca. 2 Wochen findet dann der endgültige Wechsel statt. Das Kind feiert Abschied in der alten Gruppe und wird von der Gruppe in den Kindergarten begleitet und dort verabschiedet.

2.3.3 Der situationsorientierte Ansatz

Grundgedanke des situationsorientierten Ansatzes ist es, die Gestaltung des Alltags an den aktuellen Themen und Interessen der Kinder auszulegen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder genau und hören ihnen aufmerksam zu, um so herauszufinden, was sie aktuell beschäftigt. Auf dieser Grundlage werden dann Angebote und Projekte gestaltet. Ziel ist es dabei, die Selbstständigkeit der Kinder, ebenso wie ihre Sach- und Sozialkompetenzen auf- und auszubauen sowie ihre individuellen Bedürfnisse zu sehen und ernst zu nehmen.

2.3.4 Emmi Pikler

Vor allem im Krippenbereich hat sich das pädagogische Konzept von Emmi Pikler in den letzten Jahren zu einem der führenden entwickelt. Im Mittelpunkt steht in erster Linie eine achtsame und kommunikative Haltung dem Kind gegenüber. Der Alltag der Kinder wird sprachlich begleitet. Des Weiteren beruht die Pädagogik von Emmi Pikler im Wesentlichen auf der Autonomieentwicklung und der Beziehungsqualität. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern Raum zu geben, Vertrauen zu schaffen, zu beobachten und zu führen. Dies sind die Grundlagen einer gelingenden Persönlichkeitsentwicklung.

Die 3 Säulen der Pädagogik sind die beziehungsvolle Pflege, die autonome Bewegungsentwicklung und das freie Spiel. Die beiden letzten Punkte lassen sich auch auf die Arbeit im Kindergartenbereich übertragen. Für die autonome Bewegungsentwicklung stehen den Krippenkindern die Piklerelemente und den Kindergartenkindern Hengstenberg – Materialien zur Verfügung.

2.3.5 Montessori

Der Grundsatz der Pädagogik nach Maria Montessori ist „Hilf mir, es selbst zu tun“. Im Mittelpunkt steht die Erziehung zur Selbständigkeit. Die pädagogische Fachkraft stellt hier eine Begleitung dar, die die Kinder in ihrem kindlichen Forschungs- und Entwicklungsdrang unterstützt. Dadurch wird das selbstbestimmte Lernen ermöglicht. Durch eine gezielte Beobachtung der pädagogischen Fachkraft können die passenden didaktischen Mittel gewählt werden, um ein Kind bestmöglich zu unterstützen.

Einen wichtigen Stellenwert in der Arbeit hat hier das Freispiel.

2.3.6 Inklusion

Nach der UN – Behindertenrechtskonvention bedeutet Inklusion, dass für alle Menschen von Anfang an eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden muss. Inklusion in der Kindertagesstätte bedeutet das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit und ohne Behinderung, aber auch unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Hintergründe. Die Kinder erhalten in der Einrichtung die Möglichkeit, Erfahrungen mit der Vielfalt der Gesellschaft zu machen und entwickeln sich so zu offenen, toleranten Persönlichkeiten. Durch das Miteinander werden Vorurteile abgebaut.

In unserer Kindertagesstätte sind alle Kinder willkommen. Die große professionelle Vielfalt innerhalb des Teams bildet eine gute Grundlage für die Aufnahme unterschiedlicher Kinder. Den pädagogischen Fachkräften wird von Anfang an transparent gemacht, dass eine sensible, offene und mutige Haltung für die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Familien Voraussetzung für eine Beschäftigung ist. Diese Werte sollen auch an die Kinder vermittelt werden, nach dem Motto es ist normal, anders zu sein.

In der gezielten Arbeit mit Kindern mit Behinderungen werden wir von Therapeut*innen und Inklusionskräften unterstützt und arbeiten eng mit ihnen zusammen.

Zur Evaluation der Arbeit dient der Index für Inklusion.

2.3.7 Partizipation

Partizipation beschreibt Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. In der Kindertagesstätte ist der Inhalt von Partizipation, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich an den Angelegenheiten, die sie und ihren Alltag in der Einrichtung betreffen, zu beteiligen und diesen mitzugestalten. Die Kinder werden so in ihren Wünschen und Anliegen wahr- und ernstgenommen und fühlen sich an Prozessen, die ihren Alltag in der Kita betreffen, beteiligt. Ein weiterer Bestandteil von Partizipation ist die mit der Beteiligung verbundene Verantwortung. Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich und ihre Gruppe.

Einen zentralen Punkt für die Partizipation stellt in der Kindertagesstätte das Freispiel dar. Die Kinder entscheiden selbst, mit welchen Themen sie sich beschäftigen möchten, wo gerade ihre Interessen liegen, welche Materialien sie nutzen möchten und mit welchen Spielpartnern sie in Kontakt gehen möchten.

Des Weiteren dürfen die Kindern Inhalte des Morgenkreises mitbestimmen sowie im Kindergarten die Gestaltung von Festen und Feiern und die Inhalte von Angeboten und Projekten.

Die Kinder bekommen, entsprechend ihres Alters, im Alltag kleine Aufgaben übertragen, die ihre Beteiligung gewährleistet aber auch die Verantwortung schult. Die Kinder erfahren so ein Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Die Portfolios sind das Eigentum der Kinder und dürfen nur dann angeschaut werden, wenn das einzelne Kind dem auch zustimmt.

Das Thema Selbständigkeit ist vor allem in der Krippe ein zentrales. Die Kinder entwickeln eine eigene Persönlichkeit und möchten alles allein schaffen. Dafür wird ihnen Raum, Zeit und bei Bedarf Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, die Kinder im Alltag zu begleiten und bei Bedarf Hilfestellung zu geben, sie auf der anderen Seite aber in die Prozesse des Alltags einzubinden und mitgestalten zu lassen.

2.4 Der Orientierungsplan Baden – Württemberg

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Baden – Württemberg dient dem in § 22 SBG VIII beschriebenen Förderauftrag von Kindertagesstätten. Er bildet einen Rahmen für die Arbeit in der Kindertagesstätte und beschreibt die Bildungsziele. Im Mittelpunkt des Orientierungsplans steht das Kind. Jede Einrichtung kann die beschriebenen Inhalte an die Gegebenheiten vor Ort und die Bedürfnisse der Kinder anpassen und individuell bearbeiten. Der Orientierungsplan besteht aus zwei Teilen, die aufeinander aufbauen und sich ergänzen. Der A – Teil definiert das Grundverständnis von Bildung und Erziehung. Er geht davon aus, dass die Entwicklung eines jeden Kindes ein individueller Prozess ist und damit verbunden das Recht auf gleiche Bildungschancen und soziale Teilhabe hat. Daher wird die Entwicklung ganzheitlich betrachtet um Zugangswege zu erweitern, Bildungsbarrieren abzubauen und Vielfalt anzuerkennen. Dies beschreibt die Herausforderungen, vor denen eine pädagogische Fachkraft steht.

Teil B des Orientierungsplans definiert Bildungs- und Entwicklungsfelder der Kinder und verknüpft diese mit der Motivation des Kindes. Unter der Motivation des Kindes sind folgende Stichpunkte zu verstehen: Anerkennung und Wohlbefinden erfahren, die Welt verstehen, sich ausdrücken und mit anderen leben. Daraus resultiert das pädagogische Handeln der

pädagogischen Fachkräfte in Bezug auf pädagogische Grundlagen wie Wertschätzung, Akzeptanz und Partizipation.

Die Motivation der Kinder, sich die Welt anzueignen, wird mit den Bildungs- und Entwicklungsfeldern Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl / Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion kombiniert. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft, so zieht sich beispielsweise das Thema Sprache durch alle Bereiche.

Die Kinder haben genügend Freiraum, um in ihrer Entdeckerphase aktiv zu sein. Sie können in Ruhe Dinge ausprobieren und damit ihre Fähigkeiten erweitern. Kinder wissen in der Regel sehr genau, was sie im Moment für ihre Weiterentwicklung brauchen. Bildung und Erziehung findet überwiegend in Alltagssituationen statt, z.B. im Spiel, beim Essen, Wickeln, aber auch im gemeinsamen Singen oder Gespräch. Die Kinder wollen eigene Erfahrungen machen und ihre Fähigkeiten ausprobieren um zu lernen. In den Gruppenräumen gibt es altersspezifische Spielmöglichkeiten und auf der Terrasse einen geschützten eigenen Spielbereich. Außerdem können der Garten und die Grünflächen des Berufsbildungswerkes mit genutzt werden.

Dabei bilden Strukturen, Regeln und rhythmisierte Tagesabläufe die feste Basis, dass die Kinder selbsttätig sein können. Die Rituale, die hinter diesen Abläufen stehen, bedeuten für die Kinder Sicherheit und Halt. Mit Ritualen werden die Übergänge im Tagesablauf gestaltet, sie besitzen für die Kinder einen Wiedererkennungswert. Über sich wiederholende Situationen lernen die Kinder.

2.4.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Kinder haben große Freude an Bewegung, sie rennen, hüpfen, tanzen, klettern gerne. Die Bewegung ist ein wichtiger Teil der kindlichen Entwicklung und fördert diese. Das Kind nimmt dadurch aktiv an seiner Umwelt teil. Bewegung ist eine wichtige Grundlage für das Lernen. Daher wird versucht, alle Kinder zur Bewegung zu motivieren und sie einzubeziehen.

Die Kinder können täglich grundlegende Bewegungserfahrungen in den Innen- und Außenräumen der Kindertagesstätte machen.

Das Thema Bewegung ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder wichtig, deshalb wird darauf geachtet, dass die Kinder im Tagesablauf genügend Möglichkeiten erhalten sich zu bewegen. Durch die Nähe zu den Feldern und den Garten der Kindertagesstätte gibt es ausreichend Möglichkeiten, sich im Freien zu bewegen.

Auch das Thema Ernährung spielt eine wichtige Rolle im Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper. Es gibt für jede Altersgruppe Materialien und Bilderbücher zu diesem Thema.

Auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder wird geachtet, in der Einrichtung wird jederzeit Obst angeboten. Die Kinder erhalten Wasser und ungesüßten Tee zum Trinken.

Je nach Altersstufe gibt es Projekte zum Thema Ernährung. Auch die Zahn- und Körperpflege gehört zum Thema Ernährung.

Außerdem gehört in dieses Entwicklungsfeld die Erfahrung von körperlicher Nähe und Zuwendung, wenn die Kinder dies benötigen. Durch die Nähe erfahren die Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Ruhe- und Erholungsphasen sind für die Kinder ebenfalls sehr wichtig. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich zurück zu ziehen und ungestört zu erholen. Dabei werden die Grenzen der Kinder respektiert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der anerkennende Umgang mit Anderssein, damit ist der Umgang und das Verhalten gegenüber Menschen mit Behinderung oder aus anderen Kulturen gemeint. Wir wollen den Kindern in der Einrichtung die Vielfalt des Lebens vermitteln. Dies gelingt am besten mit einer offenen und annehmenden Haltung gegenüber Neuem und Fremdem. Das Konzept der Inklusion ist der Ausdruck dafür, es wird bei uns geschätzt und wir arbeiten danach.

2.4.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder lernen mit allen Sinnen, sie begreifen ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes. Alles, was sie selbst erleben und erfahren, bleibt besser im Gedächtnis. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder die einzelnen Sinne und deren Nutzen benennen können und wissen, wie diese funktionieren. Das Wissen darüber wird dann im Alltag gefestigt wie z.B. beim Essen wird benannt, was süß oder sauer ist, auf einem Spaziergang werden Geräusche gehört oder Blumen gerochen.

2.4.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache findet sich in allen anderen Bereichen wieder. Sprache begleitet uns im gesamten Alltag der Kindertagesstätte. Der aktive und passive Spracherwerb findet täglich im Kontakt mit anderen statt und wird von den pädagogischen Fachkräften aktiv angeregt und unterstützt.

Kinder erschließen sich ihre Welt über das Sprechen, deshalb werden täglich Sprechanlässe geschaffen. Dabei achten wir darauf, dass alle Kinder die Chance nutzen, sich aktiv beteiligen zu können, wenn sie das möchten.

Auch im Bereich der Sprache wird Vielfalt geschätzt und als Bereicherung genutzt. Mehrsprachigkeit und Dialekt werden von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen und in den Alltag integriert. Ebenso etwaige Hilfsmittel zum Spracherwerb.

Im Morgenkreis gibt es altersgemäße Lieder und Fingerspiele.

Jede Gruppe verfügt über ausreichend und altersgerechte Bücher zum Anschauen und Vorlesen. Die Bücher eignen sich als Anregung für die Kinder, um ins Erzählen zu kommen. Über Vorgelesenes kann anschließend geredet und diskutiert werden, unbekannte Begriffe können erläutert werden. Ältere Kinder werden durch Bücher angeregt, Buchstaben zu erkennen und schreiben zu wollen. Wenn Kinder eine eigene Motivation dazu haben, werden sie dabei unterstützt.

Die Kinder werden dazu angeregt, Konflikte sprachlich zu lösen. Voraussetzung dafür ist, dass die pädagogische Fachkraft als Vorbild fungiert und verantwortungsvoll mit Sprache umgeht. In der Sprache werden die Achtsamkeit und der Respekt gegenüber anderen sichtbar.

Es findet eine alltagsintegrierte Sprachförderung der Kinder statt.

2.4.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Kinder erschließen sich ihre Umwelt, in dem sie beobachten, vergleichen, forschen und Fragen stellen. Nur wenn diese Fragen zugelassen und beantwortet werden, können die Kinder den verschiedenen Phänomenen im Alltag und in der Natur auf die Spur kommen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, neugierig zu sein, Hypothesen aufzustellen, zu überprüfen und zu staunen. Den Kindern wird Material angeboten, um Ordnungen und Kategorien bilden und eine Mengenvorstellung entwickeln zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den Ideenreichtum der Kinder.

Die Kinder werden in die Festlegung von Regeln miteinbezogen und erleben so, dass sich Regeln verändern können.

Die Menge an Spielmaterialien in den Gruppenräumen wird sorgsam beobachtet und immer wieder angepasst, um die Kinder nicht zu überhäufen. Den Kindern wird Raum gegeben, Gegenstände zum Spielen zu nutzen, die nicht dafür vorgesehen sind bzw. ihnen einen neuen Nutzen zu geben. Dabei werden die Kinder unterstützt, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Dazu gehört auch, Dinge genau zu untersuchen, sie auseinander- und wieder zusammensetzen.

Zu diesem Bildungs- und Entwicklungsfeld gehört auch das Thema Medienerziehung. Dabei ist es wichtig, nicht nur mit den Kindern eine gewisse Medienkompetenz zu entwickeln, sondern auch als Vorbild zu agieren und die Eltern mit einzubeziehen.

2.4.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Die Kinder benötigen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erfahren können. In diesem Raum haben sie die Möglichkeit, ein positives Selbstbild zu entwickeln und Wertschätzung zu erfahren.

Damit sich die Kinder öffnen können, ist Vertrauen eine unerlässliche Voraussetzung. In dieser vertrauensvollen Umgebung ist es Kindern möglich, sich über Gefühle auszutauschen und zu erleben, dass andere die gleichen Gefühle haben und wie sie damit umgehen. Dabei werden Gefühlsäußerungen, egal in welcher Form sie geäußert werden, respektiert und die Kinder werden bei der Verarbeitung der Gefühle unterstützt. Wichtig dabei ist, dass die Kinder lernen, sich gegenseitig zuzuhören. Hier kommt den pädagogischen Fachkräften die wichtige Aufgabe zu, als Vorbild für aktives Zuhören zu agieren. Der verantwortungsvolle Umgang mit Sprache und Kommunikation ist in der Kindertagesstätte sehr wichtig.

Die Kinder lernen, dass alle und alles mit Respekt zu behandeln ist.

Die Gruppensituation wird regelmäßig mit den Kindern im Morgenkreis besprochen, damit Veränderungen und Konflikte erkannt, benannt und erklärt werden können. Dabei geht es auch um die Wahrnehmung und Anerkennung individueller Unterschiede. Jeder Mensch ist wertvoll und hat die gleichen Rechte, unabhängig von seinem Aussehen, seinen Fähigkeiten, seinem Glauben oder seiner Herkunft. Dies wird in der Kindertagesstätte gelebt und den Kindern vermittelt.

2.4.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Kinder stellen Fragen, auf die es nicht immer eine Antwort gibt, die uns als Erwachsene berühren oder sogar in Verlegenheit bringen. Je nach Alter und Entwicklungsstand können diese Fragen ganz einfach mit Hilfe von Büchern oder anhand von Beispielen erklärt werden. Auf manche Fragen gibt es aber auch verschiedene oder keine Antworten. Hier hilft es, mit den Kindern darüber nachzudenken, zu philosophieren und weiter zu fragen. Im Zentrum steht, die Fragen der Kinder ernst zu nehmen und aufzugreifen.

Das Thema Religion hat in der Kindertagesstätte seinen festen Platz. Religiöse Feste sind Höhepunkte im Glaubensleben, diese werden bei uns im Jahreslauf mit den Kindern und Eltern gestaltet und gefeiert. Allen Religionen begegnen wir mit Achtung, Respekt und Toleranz. Dies zeigt sich in der Kindertagesstätte durch die Auswahl von Bildern und Büchern, in denen verschiedene Herkunftsländer und die Religionen dargestellt sind. Ebenso werden die Essgewohnheiten, religiösen Feste und Rituale aus unterschiedlichen Kulturen berücksichtigt und in die Planung mit einbezogen.

Dazu gehört auch, dass die Kinder in ihrer Einzigartigkeit akzeptiert werden. In der Kindertagesstätte werden die Kinder unterstützt, ihre Lebenswelt (Familie, Freunde, etc.) wertzuschätzen, sie können stolz auf ihre Familie, Herkunft und Religion sein. Das Thema Inklusion findet auch hier seinen Platz.

Kinder können keine Verantwortung im eigentlichen Sinne übernehmen, das kann nur der Erwachsene, mündige Mensch. Trotzdem können Kinder ihrem Alter entsprechend Aufgaben übernehmen, dies gehört zur Entwicklung der Selbständigkeit dazu.

2.5 Das kindliche Spiel

Für Kinder stellt das Spiel ein Grundbedürfnis und eine Lebensaufgabe dar. Es ist die wichtigste Lernmethode überhaupt und ein Grundbedürfnis von Kindern. Das Spiel dient dazu, die Welt kennenzulernen und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Es ist die kindliche Form der Lebensbewältigung und Vorbereitung auf das Leben. Im Spiel verarbeitet das Kind Erlebnisse, Träume, Wünsche und Befürchtungen.

Das Kind entscheidet selbständig nach seinem Entwicklungsstand was es spielt. Die Rolle der Erwachsenen im kindlichen Spiel sollte eher beobachtend und zurückhaltend sein. Auch hier spielt das Vorbild eine große Rolle, z.B. wenn es um das Verlieren bei einem Spiel geht. In der Kindertagesstätte gehen wir auf die verschiedenen Bedürfnisse, die Kinder aufgrund ihrer Spielentwicklung haben, ein. Im Tagesablauf ist ausreichend Zeit für das zweckfreie, aber für die Kinder äußerst bedeutsame Spiel eingeräumt. Das Freispiel, in dem sich die Kinder ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner und ihre Spielräume selbst aussuchen, hat für die Selbstbildung des Kindes eine große Bedeutung. Deshalb ist uns eine ausgewogene Balance zwischen den Freiräumen zur Selbstbildung und strukturierten Angeboten durch die pädagogischen Fachkräfte, sowie Impulse von außen sehr wichtig.

Die Freispielsituationen bieten den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit zur Beobachtung einzelner Kinder, um zu erfahren, mit welchen Bildungs- oder Entwicklungsthemen sich diese gerade auseinandersetzen.

2.6 Gesetzliche Grundlagen

Der Förderauftrag für unsere tägliche Arbeit in der Kindertagesstätte und die sich daraus ergebenden Aufgaben finden sich in §22 SGB VIII.

„Der Förderauftrag umfasst Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Kindertageseinrichtungen haben nach § 8a SGB VIII einen Schutzauftrag zum Wohle des Kindes. Deshalb wird zwischen der Einrichtung und dem öffentlichen Träger ein Vertrag geschlossen, der eine Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes beinhaltet.

Jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung, dies wird in der Kindertagesstätte durch den Respekt vor der Individualität jedes Kindes unterstützt. Die Stärkung der kindlichen Persönlichkeit ist Bestandteil des Bildungsangebotes der Einrichtung, zum Beispiel durch die altersgerechte Beteiligung an Entscheidungen, die das Gruppengeschehen betreffen.

Dazu gehört unter anderem auch, die Grenzen anderer zu akzeptieren und eigene Grenzen setzen zu dürfen.

Wir respektieren ein „Nein“ des Kindes, wenn es seine Ruhe oder Abstand braucht. Dies den anderen Kindern zu vermitteln ist eine wichtige Aufgabe.

Mit den Eltern findet ein regelmäßiger Austausch im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft statt. Bei auftretenden Problemen können die Eltern sich jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte wenden, Konflikte können offen angesprochen werden und es gibt klare Regelungen in der Einrichtung für den Umgang mit Anregungen und Kritik (Beschwerdemanagement).

3 Beobachtung und Dokumentation

Die Kinder bringen zu Beginn ihrer Krippen- oder Kindergartenzeit bereits unterschiedliche Bildungs- und Entwicklungsbiographien mit. Diese dienen als Ausgangspunkt für die weitere Begleitung der Kinder. Deshalb ist es wichtig, die Kinder regelmäßig zu beobachten, diese Beobachtungen zu dokumentieren, zu reflektieren und daraus das pädagogische Handeln abzuleiten. Außerdem dient die systematische Erfassung und Einschätzung der kindlichen Entwicklungsprozesse dazu, die Qualität der Einrichtung zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

3.1 Portfolio

Das Portfolio ist eine kindgerechte Dokumentation der Entwicklung. Das Kind sieht anhand von Bildern, wie es sich entwickelt und was es alles gelernt hat. Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt und von der Bezugserzieherin oder dem Bezugserzieher, wenn möglich auch unter Einbeziehung des Kindes, regelmäßig gestaltet. In die Portfolios kommen Werke der Kinder, Fotos von besonderen Anlässen und kleine Texte. Die Eltern können sich beispielsweise durch die Gestaltung von Familienseiten an den Portfolios beteiligen.

Dadurch kann eine Brücke zwischen der Einrichtung und dem Zuhause der Kinder geschlagen werden. Für die Kinder sind die Portfolios je nach aktueller Gruppensituation frei zugänglich. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und es wird ohne Absprache niemandem gezeigt. Wenn das Kind die Krippe bzw. den Kindergarten verlässt, darf es das Portfolio mit nach Hause nehmen.

3.2 Beobachtungssystem der Kita Baumhaus

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten nach einem eigenentwickelten Beobachtungsverfahren, welches Bezug auf die „Grenzsteine der Entwicklung“ nimmt. Dieses systematische Beobachtungsverfahren verläuft nach einem vorgegebenen Schema (Beobachtungsbogen).

Es werden in allen Altersstufen folgende Entwicklungsbereiche beobachtet, um Veränderungen optimal erkennen und bei Bedarf handeln zu können:

- Körperliche Entwicklung
- Wahrnehmung
- Emotionale Entwicklung
- Soziale Kompetenzen
- Sprache
- Kreativität

Die Beobachtung und Dokumentation erfolgt in regelmäßigen Abständen von den pädagogischen Fachkräften und dient somit als Instrument um Stärken und Schwächen des Kindes frühestmöglich zu erkennen und daraufhin Handlungsstrategien zu entwickeln, die das Heranwachsen des Kindes positiv unterstützen. Außerdem dient es als Grundlage im Rahmen von Elterngesprächen.

4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Für die gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Klima, basierend auf Vertrauen und gegenseitigem Respekt, grundlegend. Die Eltern geben etwas sehr Wertvolles in die Hände zunächst einmal Fremder ab.

Für viele Eltern stellt die Kindertagesstätte einen ersten Kontakt mit einer öffentlichen Erziehung dar, neben der Betreuung innerhalb der Familie. Dem einen fällt es schwer, das Kind in die Obhut anderer zu geben, anderen fällt es etwas leichter. Zwischen allen Beteiligten entsteht zu Beginn der Betreuung ein sensibles Dreieck, das sehr bedeutsam für alle ist.

Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder und werden von uns als solche in unsere Arbeit mit einbezogen. Wir nehmen Probleme, Fragen, Interessen und Bedürfnisse der Eltern ernst und gehen auf sie ein. Die gegenseitige Akzeptanz und der gegenseitige Respekt sind uns wichtig, auch wenn es nicht immer möglich ist, derselben Meinung zu sein. Trotzdem ist es uns ein Anliegen, nach gemeinsamen Lösungen zu suchen und einen Konsens zu finden. Wir gehen auf die Eltern auf Augenhöhe zu und unterstützen und begleiten sie, soweit die Eltern das zulassen. Eine gute, vertrauensvolle Elternarbeit ist der grundlegende Baustein für die bestmögliche Betreuung der Kinder.

4.1 Formen der Elternarbeit

Der Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften findet in ganz unterschiedlicher Art und Weise statt. Es gibt tägliche Begegnungen, aber auch terminierte Gespräche, Elternabende und Aktionen.

Die Eltern dürfen sich jederzeit einbringen, dies wird aber nicht verlangt.

4.1.1 Elternführungen

Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit, sich die Kita im Rahmen einer Elternführung unverbindlich anzuschauen. Dabei erhalten sie einen ersten Einblick in die Räumlichkeiten, erhalten Informationen zur Einrichtung und können Fragen stellen. Die Elternführungen finden in der Regel als Einzeltermine mit vorheriger Vereinbarung außerhalb der Öffnungszeiten statt.

4.1.2 Elterngespräche

Es finden verschiedene Formen von Elterngesprächen statt.

Der erste Kontakt zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften findet beim Aufnahmegespräch statt. Bei diesem Gespräch geht es um ein erstes Kennenlernen, die Eltern bekommen Informationen zur Einrichtung und die Eingewöhnungsphase wird gemeinsam besprochen. Die pädagogische Fachkraft erhält Informationen zum Kind und der Familie.

Einige Zeit nach der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch statt. Hier geht es darum, wie Eltern und Kind die Zeit der Eingewöhnung erlebt haben und wie das Kind in der Gruppe angekommen ist.

Für die Entwicklungsgespräche geht die Bezugserzieherin oder der Bezugserzieher auf die Eltern zu, um einen gemeinsamen Termin zu vereinbaren.

Grundlage des Gesprächs ist das Beobachtungssystem der Kita Baumhaus. Inhalt ist der Austausch über die Entwicklung des Kindes, den Gruppenalltag sowie die Klärung allgemeiner Fragen.

Das Entwicklungsgespräch findet in der Regel einmal im Jahr statt. Sollte der Gesprächsbedarf bei den Eltern oder den pädagogischen Fachkräften größer sein, kann jederzeit ein weiterer Termin vereinbart werden.

Täglich finden Übergabegespräche zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften über aktuelle Ereignisse des Tages statt.

4.1.3 Elternabende

Es finden 2 – 3 Elternabende pro Jahr statt. Ausgehend vom Kindergartenjahr ist der erste normalerweise im Oktober, um einen Elternbeirat zu wählen. Weitere Themen sind Aktuelles, Planungen, Absprachen und ein Informationsaustausch.

Die anderen Elternabende finden über das Jahr verteilt zu bestimmten pädagogischen Themen statt.

4.1.4 Elternbeirat

Die einzelnen Gruppen wählen am ersten Elternabend im Kindergartenjahr einen Vertreter aus der Gruppe zum Elternbeirat. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft und kann als Vermittler zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Träger in Anspruch genommen werden.

Außerdem unterstützt der Elternbeirat die pädagogischen Fachkräfte bei der Planung von größeren Festen und Feiern. Er hat die Möglichkeit die Kindertagesstätte im Gesamtelternbeirat aller Kindertageseinrichtungen in Waiblingen zu vertreten.

4.1.5 Elternbriefe / Aushänge

In der Kindertagesstätte gibt es sowohl gruppen- als auch einrichtungsbezogene Elterninformationen. Diese werden zum Teil per Mail verschickt, in Papierform in die Fächer der Kinder gelegt oder als Aushang gut sichtbar vor den Gruppenräumen oder im Windfang platziert. Sie enthalten wichtige Informationen, Termine und Aktuelles.

4.1.6 Eltern – Kind – Aktivitäten

Zum besseren Kennenlernen, dem Austausch zwischen den Eltern und zur Freude der Kinder gibt es Aktionen, die wir für Eltern und Kinder anbieten.

Darüber hinaus ist uns jede Mithilfe von Eltern z.B. bei Festen, Planungen, und Vorbereitungen jederzeit willkommen. Wir sind offen für neue Ideen und Impulse, konstruktive Rückmeldungen und greifen gerne auf Ressourcen der Eltern zurück.

4.1.7 Elternbefragung

Es findet jährlich eine Elternbefragung statt. Diese dient dazu, die Qualität der Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln und bedarfsgerecht planen zu können. Die Teilnahme erfolgt freiwillig und anonym.

4.2 Umgang mit Beschwerden

Ein offener, ehrlicher und transparenter Austausch in der Kita ist uns sehr wichtig. Daher ist es von großer Bedeutung Kritik als Hinweis darauf zu sehen, was im Rahmen der Arbeit weiter verbessert werden kann. Trotzdem ist es wichtig, dass nicht jeder Wunsch, den Eltern an uns herantragen, erfüllbar ist. In einem Gespräch mit den Eltern bietet sich für uns die Möglichkeit, eine gemeinsame Lösung zu finden.

Die Person, an die die Beschwerde als erste herangetragen wird, ist dafür verantwortlich, die notwendigen Kolleg*innen sowie die Leitung rasch darüber zu informieren. Die Erledigung sollte in einem zeitlich abgesprochenen Rahmen stattfinden. Die Eltern werden über den Prozess auf dem Laufenden gehalten. Hierfür ist ein hohes Maß an Transparenz und Offenheit notwendig.

Auch die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich mit Ideen, Verbesserungsvorschlägen und Kritik an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden. Die Wünsche der Kinder werden ernst genommen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder hier gezielt zu ermutigen und auch zu beobachten, ob ein Kind Unterstützung dabei benötigt, seine Wünsche zu formulieren. Für ein gelingendes Beschwerdemanagement von Seiten der Kinder ist eine vertrauensvolle Basis zwischen Kind und Erwachsenen von großer Bedeutung.

5 Kooperationen

Wir arbeiten mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen, um die Kinder vielfältig in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

5.1 Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungswerk Waiblingen

Durch die räumliche Nähe kann die Infrastruktur des Berufsbildungswerks Waiblingen gGmbH genutzt werden. Auf dem Gelände gibt es viele Grünflächen, die benutzt werden können, außerdem einen Bolzplatz, eine Schaukel und einen großen Weiden-Pavillon. Auch die verschiedenen Ausbildungsbereiche können in Form von Angeboten und Projekten in die Arbeit der Kindertagesstätte integriert werden.

Es gibt im Berufsbildungswerk Fachwissen und Experten zu bestimmten Themen, die jederzeit als Ansprechpartner*innen kontaktiert werden können

5.2 Kontakt zu anderen Institutionen

Die Kindertagesstätte hat Kooperationspartner*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Es ist uns ein großes Anliegen, gute und vertrauensvolle Kontakte aufzubauen.

Wir arbeiten mit folgenden Kooperationspartner*innen zusammen:

- Stadt Waiblingen
- Grundschulen
- Fachberatung
- Beratungsstellen
- Jugendamt
- Frühförderstellen
- Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit
- Öffentliche Einrichtungen wie Bücherei etc.
- Ausbildungsstätten
- Gesundheitsamt
- Therapeuten
- Fa. Stihl

6 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Der Begriff der Qualitätsentwicklung beschreibt eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität, die Qualitätssicherung gewährleistet, dass ein erreichtes Ziel dokumentiert wird.

Der Träger der Kita Baumhaus, der Geschäftsbereich Berufliche Bildung der Diakonie Stetten e.V., ist für ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert. Sowohl die Prozesse der Unternehmenssteuerung, der Personalführung als auch Verwaltungsabläufe sind entsprechend den Normvorgaben klar geregelt.

Damit können sich die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte auf die pädagogische Arbeit (= Kernprozesse) konzentrieren.

6.1 Qualität in der Kindertagesstätte

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in der Kindertagesstätte orientiert sich immer am Entwicklungsstand der Kinder. Es werden Ziele formuliert, die die Kinder anregen und herausfordern. Pädagogische Angebote werden so gestaltet, dass die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten weitgehend selbständig daran teilnehmen können. Dies gilt es immer wieder zu reflektieren, anzupassen und das pädagogische Handeln danach auszurichten.

Im Bereich der Bildung und Erziehung erhalten die Kinder altersgemäße Lern- und Bildungsangebote, die individuelle Zugänge zu den Themen der Kinder bieten und sie in ihrer Fähigkeit zum eigenständigen Tun unterstützen. Der Alltag der Kinder gibt Anlass zu sprechen, sich zu bewegen, eigene Grenzen zu erfahren und neue Erfahrungen zu machen. Dies alles geschieht in einem natürlichen Setting von den Kindern ausgehend.

Die pädagogische Fachkraft ist Ansprechpartner*in für die Kinder in allen Lebenslagen. Sie ist für die Kinder im Alltag jederzeit erreichbar. Die Kinder brauchen Zuwendung und auch Körperkontakt, um Sicherheit zu erlangen.

Die kontinuierliche Beobachtung der Kinder ist in den Alltag integriert. Die pädagogischen Fachkräfte achten dabei auch auf nonverbale Signale der Kinder. Die Beobachtungen sind Grundlage für das pädagogische Handeln.

Zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern findet ein regelmäßiger Austausch auf Augenhöhe statt. Die Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen.

7 Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen konnten.

Ein Dankeschön an alle, die sich an der inhaltlichen Erarbeitung dieses Konzeptes beteiligt haben.

Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg (Vinzenz von Paul).

Erstellt im Juli 2021

Mitarbeiter*innenteam der Kita Baumhaus